

Religion wird zum dämonisch verzerrten Gegenbild des Christentums gedeutet. Die Völker Mexikos schienen den Missionspropagandisten unter dem Joch des Teufels zu stehen, die Befreiung davon war selbstredend eine gottgefällige Tat. Als Beleg für das Agieren des Satans galt vor allem das aztekische Menschenopfer. In den europäischen Darstellungen ist es Huitzilopochtli, dem die blutigen Herzen geopfert werden. Dementsprechend wird dieser Gott schnell mit dem Teufel selbst identifiziert und erhält in schaurigen Buch-Illustrationen die entsprechenden Merkmale wie Bocks-

beine oder Fledermausflügel (z.B. bei Arnoldus Montanus 1671). Doch wie wird nun der Huitzilopochtli-Vitzliputzli-Teufel zum Affen? Tatsächlich, so betont F. Anders, finden wir zahlreiche Belege, wonach in der abendländischen Vorstellungswelt der Affe stellvertretend für den Teufel in Erscheinung treten kann. Der Teufel ist hier der Affe Gottes, der nur nachahmen, aber nie selbst schöpferisch werden kann. In dieser Umdeutung nimmt nun der, aus abendländischer Sicht teuflische Götze Huitzilopochtli-Vitzliputzli die Gestalt des Affen an. Zu diesem Umformungsprozeß lassen

sich ikonographische Belege aus der zeitgenössischen Literatur geben. Dieser Vorgang einer Verteufelung des als bedrohlich wahrgenommenen Fremden ist Bestandteil abendländischer Geschichte und läßt sich unter wechselnden Vorzeichen immer wieder aufs Neue feststellen. Die Rezeptionsgeschichte des Gottes Huitzilopochtli illustriert dies anschaulich. In der kleinen Figur des Nürnberger Vitzliputzli hat sich ein einzigartiger dreidimensionaler Beleg dafür erhalten.

Peter J. Bräunlein

1890: Ein Denkmal für Martin Behaim

Am 17. September 1890 wurde das Denkmal für Martin Behaim auf dem Theresienplatz feierlich enthüllt. Der Festakt begann um 10 Uhr Morgens als sich die von Bürgermeister Otto Freiherr von Stromer geladenen Gäste vor dem Rathaus versammelten. Gemeinsam bewegte sich der Festzug zum Geburtshaus Martin Behaims am Hauptmarkt (Nr. 15), um hier den musikalischen Ovationen der Nürnberger Sängergemeinschaft zu lauschen, die die Mozartweise »O Schutzgeist alles Schönen« anstimmte. Vom Behaim'schen Haus am Hauptmarkt zog man zum aufwendig geschmückten Denkmal am Theresienplatz. Die Festgäste nahmen auf einer Tribüne vor dem Cramer-Klett-Haus Platz und der folgende eigentliche Festakt wurde eingestimmt mit einem weiteren musikalischen Vortrag der Nürnberger Sängergenossenschaft. Ein eigens zu diesem Anlaß komponiertes Stück von Franz Lachner gelangte hierbei zur Aufführung. Im Anschluß hielt der Geograph Prof. Siegmund Günther seine Rede, in der er besonders die seefahrerischen Leistungen Behaims und seine Verdienste um die Nautik hervorhob. Schließlich wurde das Denkmal enthüllt und der Bürgermeister übernahm es im Namen der Stadt Nürnberg. Ein Musikvortrag der Kapelle Winderstein beschloß die feierliche Enthüllung. Der Zug bewegte sich dann zum Rathaus zurück, womit der offizielle Teil der Feierlichkeiten beendet war. Für vorangemeldetes Festpublikum wurde in der Stadtparkrestauration gegen 13 Uhr ein Menu angeboten, welches in der Einladung als »Frühstück« be-

zeichnet wurde und das den Honoratioren der Stadt Geselligkeit im kleineren Kreis bot.

Der Plan, ein Denkmal für Martin Behaim, den »Seefahrer« zu errichten, reicht ins Jahr 1884 zurück und war eine Idee des Bürgermeisters Otto Freiherr von Stromer (1831-1891). Die Amtszeit Otto von Stromers (1867-1891) fiel in eine Phase enormer städtischer Umwälzungen im Gefolge des Industrialisierungsprozesses. Nürnberg war innerhalb weniger Jahrzehnte eine industrielle Großstadt geworden. Dieser Modernisierungsschub wurde im künstlerisch-kulturellen Bereich begleitet von historischer Rückbesinnung. Eine Rückbesinnung allerdings im Sinne einer Aktualisierung von Historie für die bewegte Gegenwart. 1840 wird das Dürer-Denkmal fertiggestellt. 1870/71 errichtet man das Kriegerdenkmal am Knöpfleinsberg, das für den nunmehr alljährlich zu feiernden Sedanstag eine wichtige Funktion einnehmen sollte. 1874 wird das Hans-Sachs-Denkmal enthüllt und 1889 wird am Rathausneubau die Statue des Christoph von Kreß, der 1530 auf dem Augsburger Reichstag für Nürnberg die Confessio Augustana unterzeichnete, aufgestellt. 1905 folgt in dieser Reihe noch das Peter Henlein-Denkmal.

Bürgermeister Otto von Stromer hatte selbst ganz bestimmte Vorstellungen über Aufbau und Programm des Behaim-Denkmal formuliert, die im wesentlichen bei der späteren Umsetzung nicht verändert wurden. Es sollte, so Stromers Idee, ein Standbild mit zwei flankierenden allegorischen Figuren, Wissenschaft und Handel re-

präsentierend, realisiert werden. Obwohl von vorneherein feststand, das Denkmal über den städtischen Kunstfonds zu finanzieren, wandte sich Freiherr von Stromer an den Nürnberger Handelsvorstand und bat diesen, die Kosten für die allegorische Figur des Handels zu übernehmen. Die Vergangenheit verpflichtete, so Stromer, denn die Forschungen und Entdeckungen Behaims seien doch vor allem dem Nürnberger Handel zugute gekommen. Wenn sich auch letztendlich die Handelskammer nicht an der Denkmalfinanzierung beteiligte, so gibt uns dieser Appell des Bürgermeisters doch Aufschluß, in welchem Kontext Stromer sein Denkmal verstanden wissen wollte.

Zwischen der ersten Idee Otto von Stromers bis zur Fertigstellung des Denkmals vergingen sechs Jahre. Fragen des Standortes, künstlerische Gestaltung und des Materials zogen lange, z.T. auch in der Lokalpresse geführte Diskussionen nach sich. Vorstellbar waren sowohl ein Denkmal aus Carara-Marmor, wie auch aus Bronze. Als Standort dachte man sich die Grünanlagen des Maxfeldes im Nordosten der Stadt, doch auch der Lorenzerplatz, der Obstmarkt und der Fünferplatz war im Gespräch. Für einen Standort innerhalb der Stadtmauern sprach sich von Anfang an der Nürnberger »Kunstpapst« Friedrich Wanderer aus. Wanderer (1840-1910), Professor für kunstgewerbliches Zeichnen an der städtischen Kunstschule, war Mitglied in der Denkmalkommission und konnte in dieser Funktion seinen eigenen Gestaltungsvorschlägen Nach-

druck verleihen. Der offiziell mit der Aufgabe betraute Künstler war der Bildhauer Johann Rößner. Doch auch wenn am Denkmal zu lesen ist, es sei »erfunden und modelliert von J. Rößner«, so setzte Rößner nur das plastisch um, was Wanderer diktierte. Und damit gleicht die Denkmalgestalt Behaim gänzlich jener Behaim-Figur, die Wanderer bereits 1886 für die Fassadenbemalung des Behaim-Hauses entwarf und die sein Schüler Sebastian Eisgruber ins Bild setzte.

des Handels und der exakten Wirtschaften. Die Darstellung des Globus und seines Gestells orientiert sich genau am Original, das sich zu dieser Zeit im Besitz der Familie Behaim befand. Das von der allegorischen Figur der Wissenschaft aufgeschlagene Buch zeigt uns ein Astrolab. Vorlage des Künstlers für dieses Instrument war zweifellos eine Abbildung aus der ersten wissenschaftlichen Monographie über Behaim von Ghillany (1853), die das sog. Regiomontanus-Astrolab von 1468

städtisch-bürgerlichen Leben Nürnbergs dar. Das Denkmal sollte zeigen, worauf man stolz sein wollte: Erfindungsgeist, internationale Handelsbeziehungen, technische Innovation. Die Figur des Nürnberger »Seefahrers« Behaim war nach damaliger Auffassung wie keine zweite geeignet all dies zu repräsentieren. Für die Nürnberger Bürgerschaft im »modernen« Nürnberg des 19. Jahrhunderts also eine ideale Identifikationsfigur. Für die Stimmungslage der Nation spielte zudem eine Rolle,



Enthüllung des Behaim-Denkmal.
 Photoaufnahme von Fritz Weber 1890.
 Stadtgeschichtliche Museen der Stadt Nürnberg.



Stich nach einer Photographie von Schmidt um 1890.
 Stadtgeschichtliche Museen der Stadt Nürnberg.

Die Darstellung Behaims sollte, so die Forderung Wanderers, historisch getreu sein. Die Behaim-Familie stellte zu diesem Zwecke ein Portrait ihres Vorfahren Martin zur Verfügung. Das Bild ist heute nicht mehr erhalten, doch vermutlich stammt es aus dem 18. Jahrhundert und geht seinerseits auf das Behaimportrait zurück, das sich auf dem 1519 von Behaims Sohn gestifteten Totenleuchter befindet. Im Ergebnis sehen wir Martin Behaim als Ritter in Harnisch und Mantel. Auf seiner Brust das Kreuz des Christusordens, das Behaim zu seinen Lebzeiten allerdings nie getragen hat. In der rechten Hand den Zeichengriffel, auf dem Globus ruhend, die linke Hand am Schwert. Unter ihm, rechts und links neben dem Sockel sitzen zwei weibliche Figuren, Sinnbilder

zeigt. Nach Ghillany's Meinung soll es das Hauptverdienst Behaims gewesen sein, dieses Gerät in die portugiesische Seefahrt eingeführt zu haben. Ein Verdienst, das sich, wie wir wissen, nur schwerlich belegen läßt und das viele Wissenschaftler bestreiten. Zu Füßen der Wissenschaftsallegorie liegen Bücher. Auf einem liest man den Namen Regiomontanus, was auf die behauptete Schülerschaft Behaims zu dem Mathematiker bezug nimmt. Eine solche Schülerschaft in Form einer Lehre des Knaben Behaim bei dem berühmten Mathematiker ist jedoch äußerst unwahrscheinlich.

Ohne Zweifel stellte das Ereignis der feierlichen Enthüllung des Denkmals, von dem die Presse überregional berichtete, einen gesellschaftlichen Höhepunkt im

daß man sich, ausgelöst durch die Kongo-Konferenz 1885, mitten im gesamteuropäisch imperialen Wettlauf um die letzten noch verbliebenen Gebiete des Erdballs befand. Daß Behaim als erster Deutscher den Kongo befahren und als erster Deutscher im Südwesten Afrikas Land betreten haben sollte, konnte vor solchem Hintergrund National- und Lokalstolz nur noch mehr befördern.

Innerhalb der Ausstellung FOCUS BEHAIM-GLOBUS (vom Dezember 1992 bis Februar 1993) wird die Wirkungsgeschichte Martin Behaims, die das Denkmal von 1890 in einigen Aspekten eindrücklich illustriert, ein wichtiges Thema darstellen.

Peter J. Bräunlein